

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

102 (29.8.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420397)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Esfleth.

N^o 102.

Donnerstag, den 29. August

1878.

Die Riffinger Verhandlungen.

Sieben Jahre bereits dauert der sogenannte „Culturkampf“ an; er hat mit der „Cultur“ ungefähr so viel gemein, wie die „Civilisation“, die Rußland auf den Bajonetten nach Bulgarien trug, mit dem Kriege, der gegen die Türkei geführt wurde. Die Nothwendigkeit des Staates, sich gegen die Präensionen der römischen Kirche wehren zu müssen, wird jeder evangelische Christ einsehen; der katholische dagegen, der der Kirche einen noch weit umfangreicheren Einfluß auf weltliche Dinge eingeräumt sehen möchte, wird jeden derartigen Akt der Nothwehr als einen Angriff auf die durch Gewohnheit und Uebereinkunft geheiligten Rechte der Kirche betrachten. In Sachen religiöser Ueberzeugung ist eben ein Streiten ganz unfruchtbar und es entscheidet dabei, wie im Kriege, immer die äußere Macht, und diese ist in Deutschland bei seiner überwiegend protestantischen Bevölkerung naturgemäß auf Seiten des Protestantismus.

Man wird jedoch nicht sagen können, daß dieses Uebergewicht von Seiten der Reichs- oder preussischen Regierung in einer für die katholischen Reichsangehörigen verletzenden Form fühlbar geworden ist. Die sogenannten Maigesetze beziehen sich nicht allein auf die katholische, sondern auch auf die evangelische Kirche, sie sind also keine Ausnahmegesetze, das sogen. Jesuitengesetz ausgenommen. Man hat mit diesen Gesetzen eine langjährige Praxis und mag wohl zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß ihre Wirkungen im Großen und Ganzen nicht derartig segensreich für die Gestaltung unseres kirchlichen Lebens geworden sind, wie man von ihnen erhoffte; und daß die erzielten Erfolge die große Summe des Mißmuths nicht aufwiegen, die die Gesetze bei einem großen Theile der katholischen Bevölkerung wachgerufen haben. Die einfache Thatsache, daß mehr als ein Viertel der Reichstagsmitglieder sich zur ultramontanen Partei bekennen und diese Partei die numerisch stärkste im Reichstage ist, zeigt, wie wenig die Maigesetze im Stande gewesen sind, die berechtigten Anforderungen des Staates mit den Wünschen der kirchlich-gesinnten Katholiken in Einklang zu bringen.

Dieser peinliche Umstand wird von Seiten der Regierung ebenso wie von der katholischen Geistlichkeit empfunden und es ist daher begreiflich, daß sich auf beiden Seiten der Wunsch regte, einem unhaltbaren Zustande auf eine nach beiden Seiten hin möglichst befriedigende Weise ein Ende zu machen. Diesem gegen-

seitigen Friedensbedürfniß verdanken die Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius in München, Monsignore Masella, ihre Veranstaltung. Was daselbst und ob überhaupt etwas abgemacht worden ist, entzieht sich jetzt noch vollständig der Oeffentlichkeit; es wäre auch eine müßige Aufgabe, alle die Berichte, Combinationen und Vermuthungen zusammenzustellen, die sich über die möglichen Vorschläge von der einen oder andern Seite auslassen.

Die Thatsache, daß die Wiederherstellung des Friedens versucht wird, ist an und für sich schon wichtig genug; und daß der Preis, den Deutschland dafür zahlen muß, kein allzu hoher ist, dafür bürgt schon der Name des Mannes, der einst das Wort sprach: „Nach Kanossa gehn wir nicht!“ Es ist auch kaum anzunehmen, daß die bestehenden kirchlichen Gesetze selbst geändert werden sollen; vielmehr wird es sich wohl nur um eine Modification ihrer Handhabung handeln. Es soll nämlich zwischen den beiden Partnern bereits ein stillschweigendes Einvernehmen darüber herrschen, die jetzt zahlreich verwaisten Stellen katholischer Pfarrer baldigst wieder zu besetzen und zwar nach folgendem „modus vivendi“: Die Pfarrer werden, wie es früher der Fall war, von der oberen Geistlichkeit ernannt und hierüber wird den Oberpräsidenten Mittheilung gemacht; diese nehmen stillschweigend Kenntniß von den Ernennungen, welche nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften über die Ausbildung der Geistlichen geschehen sollen.

Dies ist natürlich nur eine von den vielfachen Angaben, die aus dem Nebel der Gerüchte auftauchen. Eine etwas festere Gestaltung hat dagegen die Nachricht von der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin angenommen. Man erinnert in dieser Beziehung an eine Erklärung des Fürsten Bismarck, die derselbe in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 30. Januar 1873 abgegeben hat. Er sagte nämlich, daß sobald sich die Zustände etwas friedlicher gestaltet hätten, die „Möglichkeit der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin nahe liegen würde.“ Im Zusammenhang damit steht die fernere Meldung, daß Fürst Bismarck mit dem Cardinal-Staatssekretär Nina in directe Correspondenz getreten und daß der Verkehr zwischen Beiden ein sehr lebhafter sei.

Auf alle Fälle, wenn man die kirchenpolitische Lage nicht mit anderen Fragen der inneren Politik erquickt, wird man nur

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. R. Minda.

(2. Fortsetzung.)

Jetzt nahm sich Waller zusammen und gab der Dame willig Auskunft. Dann als der erste Rausch vorbei war, thronte wieder die ernste Miene auf seinem Antlitze, wenn gleich das Auge, welches auf seine Braut gerichtet war, dem Ernste vollkommen widersprach.

„Ich will jetzt Deinen Vormund aussuchen, Agnes“ — sagte er leise, indem er sich erhob — „denn ich möchte Alles ganz klar übersehen.“

Damit schritt er hinaus und suchte den Fabrikherrn in seinem Comptoir auf. Er fand ihn im kleinen Privatzimmer sitzend. Hochheim war offenbar erstarrt, den jungen Mann in seiner Wohnung zu sehen.

„Was ist vorgefallen Herr Doctor,“ fragte er endlich, „daß mir die Ehre zu Theil wird?“

„Mein Kommen hat allerdings einen triftigen Grund; es bezweckt, Herr Hochheim, Sie um Einwilligung zu meiner Heirath zu bitten.“

„Mich? Ich weiß von nichts. Wen wollen Sie heirathen?“

„Herr Hochheim, Fräulein Agnes hat mir ihr Jawort gegeben; ich hoffe, Sie werden unserem Glücke nicht im Wege stehen.“

Hochheim wurde ernst und schaute Waller eine Zeit lang sinnend an.

„Gut“, sagte er endlich; „es wäre mir aber lieb gewesen, wenn Agnes mir früher davon gesagt hätte. Ich bin ihr Vormund, habe also die Pflicht, über das Glück ihrer Zukunft zu wachen. Können Sie mir auch“ — und dabei sah er den jungen Mann scharf an — „Können Sie mir auch Garantie geben, daß mein Mündel getrost in die Zukunft schauen kann? Denn anders lasse ich sie nicht von mir.“

„Wie mein Charakter ist,“ entgegnete Waller, „und welche Garantien er für die Zukunft bietet, müssen Sie besser beurtheilen können als ich selbst, und meine Stellung in der Welt ist derart, daß eine Familie mit bescheidenen Ansprüchen ihr Auskommen findet.“

„Den ersten Punkt lasse ich gelten,“ sagte Hochheim, „der letzte ist mir noch unklar. Sagen Sie mir genau, wie hoch sich Ihre Einnahme beläuft.“



wünschen können, daß der jahrelange Conflict zwischen Staat und Kirche endlich beigelegt werden möge und zwar in einer Weise, daß einerseits die Gewissen der katholischen Staatsbürger beruhigt und andererseits der Autorität des Staates nichts vergeben werde. Die auswärtige Politik unseres Reichskanzlers wird von Freund und Feind als eine sehr geschickte anerkannt und dies giebt uns die Gewähr, daß auch der Friede mit Rom seinem staatsmännischen Namen Ehre machen wird.

Rundschau.

* Berlin, 26. Aug. Die Verathungen des Justizausschusses des Bundesraths über das Socialistengesetz sind mit einer ungewöhnlich großen Heimlichkeit behandelt worden, so daß über das Resultat höchstens Andeutungen in die Oeffentlichkeit drangen und nur Vermuthungen gestattet sind. Diese gehen jedoch dahin, daß der Entwurf im Wesentlichen unverändert an das Plenum des Bundesraths gelangt. Das letztere tritt am Dienstag in die Discussion des Entwurfs ein, und da der Schwerpunkt der Bundesrathsberatungen erfahrungsgemäß in den Ausschüssen liegt, so wird man sehr einschneidenden und umgestaltenden Aenderungen des Gesetzentwurfs wohl auch im Plenum nicht entgegensehen dürfen. Schon aus der Veröffentlichung des Entwurfs in der Gestalt des preussischen Antrags glaubte man schließen zu dürfen, daß die preussische Regierung Grund habe zu erwarten, daß sehr erhebliche Aenderungen an der Vorlage seitens des Bundesraths nicht vorgenommen würden.

* Nach hier vorliegenden Nachrichten fand heute Morgen kurz nach 9 Uhr ein heftiges Erdbeben in Elberfeld, Köln, Dänabrück und Warmen statt. In letzterem Orte war dasselbe besonders heftig. Häuser daselbst hoben und senkten sich, Häusergiebel wiegten sich hin und her, Tische und Pulte wackelten, Gegenstände in den Schaufenstern fielen mehrfach um.

* Berlin, 27. Aug. Der Bundesrath nahm das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokraten wesentlich übereinstimmend mit dem Ausschufsantrage an.

* Die Präsidentenwahl im Reichstage wird keineswegs so glatt verlaufen, wie dies bisher der Fall war; jedenfalls wird man sich auf interessante Vorgänge gefaßt machen können, da in der That das Centrum auf einen Plag im Präsidium besteht. In Regierungskreisen hält man daran fest, daß die Reichstagsession den Zeitraum von drei Wochen nicht übersteigen werde.

* Von den bisher gewählten 392 Mitgliedern des Reichstages haben dem letzteren 113 in der vergangenen Session nicht angehört. Der jüngste Abgeordnete ist der 27jährige Socialdemokrat Max Kahler.

* Bonn, 26. August. Um 8 Uhr 58 Minuten fanden hier zwei starke Erdstöße statt von 6 resp. 4 Secunden, wellenförmig aus Nordnordost nach Südsüdwest. Eine halbe Stunde später folgte ein schwächerer Erdstoß.

* Elberfeld, 26. August. Um 11 Uhr 10 Minuten fand ein weiteres Erdbeben hier und in der Umgegend von Düsseldorf und Köln statt.

* Wien, 27. August. Die 20. Truppendivision wurde am 26. August bei Brod neuerdings von Infanterie und Artillerie angegriffen; das Gefecht war bedeutungslos. Bei den Streifungen von Bonjaluka fand ein Zusammenstoß mit Insurgenten am 24. August bei Kijuc statt. Die Details sind noch unbekannt.

* Bad Gastein, 24. August, Abends. Der deutsche Kaiser

ist soeben in einem vierspännigen offenen Wagen wohlbehalten hier eingetroffen. Am Eingange zu dem Curorte wurde der Kaiser von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck begrüßt, vor dem Badeschlöffe von der Gemeinde-Repräsentation, der Curcommission und hervorragenden Gurgästen bewillkommt. Vor dem Curorte war eine Ehrenpforte errichtet. Die Stadt ist reich mit deutschen und österreichischen Flaggen geschmückt. Ueberall wurde der Kaiser mit jubelnden Zurufen begrüßt. Eine große Anzahl von Damen überreichte Blumensträuße, welche der Kaiser sichtlich erfreut entgegennahm. Der Kaiser hat wieder im Badeschlöffe Wohnung genommen, dessen hohe Treppe derselbe mühelos ersteig.

* Gibraltar, 25. August. Wegen der in Marokko herrschenden Cholera ist für die von dort kommenden Schiffe hier eine Quarantäne angeordnet worden.

* Stockholm, 24. August. In seiner gestrigen Plenarversammlung beschloß der Gefängnißcongreß mit großer Majorität, daß körperliche Züchtigung in Gefängnissen und Strafanstalten möglichst zu vermeiden seien. Heute discutirte der Congreß die fünfte Frage der dritten Section: Durch welche Mittel läßt sich zwischen den Polizeibehörden der verschiedenen Länder eine Uebereinstimmung zu dem Zwecke erzielen, Verbrechen vorzubeugen, sowie die Unterdrückung von Verbrechen zu erreichen? Die beantragte Resolution drückt das Wünschenswerthe eines Zusammenwirkens zwischen den Regierungen der verschiedenen Länder in der in der Frage angegebenen Richtung aus. Dieses Zusammenwirken sei zunächst durch Auslieferungsverträge zu erreichen, welche zum Zwecke einer größeren Gleichförmigkeit zu revidiren seien. Der heutigen Sitzung wohnte König Oskar bei. Aus Deutschland nahmen folgende Herren an dem Congresse Theil: Prof. Doctor (Halle), Geheimrath Kling, Gefängnißdirector Krohne, Geheimrath Lütgen, Gesandter v. Pful, Geheimrath Starke, Graf von Waldenburg, Gefängnißdirector Wef, Appellrath Petersen, Föhring (Hamburg), Senator Rittscher (Lübeck) und Generalconsul W. Redlich.

* Petersburg, 23. Aug. Die Recherchen nach dem Mörder des Generaladjutanten Mesenzew haben, wie der russischen „Mosk. Ztg.“ unterm 9. d. Mts. von hier — allerdings unter einer gewissen Reserve — telegraphirt wird, zum gewünschten Resultate geführt. Es soll ein gewisser Deutsch sein, derselbe Mann, welcher den Gendarmereiofficier Baron Henking ermordet hat und aus dem Charlowischen Centralgefängnisse geflohen ist. Ein zweites Petersburger Telegramm des genannten Blattes besagt gerüchtwaise, daß am Sonntag Abend hier im Forstcorps einer der mathematischen Wörder des Generaladjutanten Mesenzew entdeckt worden ist. Bei demselben fand man einen blutigen Dolch, über welchen er verworrene Angaben machte. Zeugen des Attentats conitairten, wie man sagt, die Identität dieser Person mit dem Mörder. Anderweitigen Gerüchten zufolge sind über 300 Verhaftungen vorgefallen, aber noch nichts gefunden worden.

Locales und Provinzielles.

† **Elzeth**, 28. August. Des neu restaurirte und bedeutend vergrößerte Vereinslocal des Kriegervereins bei Herrn H. de Bries ist heute von der Vaucmission, aus den Herren Schmidt und R. Schwarz bestehend, einer genauen Besichtigung unterworfen und für fest und gut befunden worden. — Dieses glänzend ausgefallene Gutachten der Vaucmission wird

Waller erröthete, doch schnell genug befaß er sich, daß er dem Kaufmann gegenüber stand, der nur Zahlen kannte.

„Ich bin Terzins an unserem Gynnasium,“ sagte er dann, „mein Gehalt ist tausend Thaler, doch gewinne ich noch einige hundert Thaler nebenbei.“

„Gut, ich bin zufrieden, wenn auch Ihre Mittel nicht groß sind,“ äußerte Jener, indem er dem Gelehrten die Hand reichte, „denn auch Agnes' Vermögen ist nicht bedeutend; ich willige ein, Sie sollen Agnes' Gatte werden.“

Wie eine schwere Last wälzte sich's von der Brust des jungen Mannes, denn er hatte an ernsthaften Widerspruch von Seiten des Fabrikanten gedacht. Sie gingen in das Familienzimmer, Vetter ward herbeigerufen und Hochheim verkündete den Versammelten in ceremonieller Weise die Verlobung seiner Mündel. Von allen Seiten wurden den Brautleuten herzlich Glückwünsche dargebracht. Spät erst in der Nacht verließen Waller und Vetter die Wohnung des Fabrikanten, Ersterer heiter, fast ausgelassen — Letzterer ernst, wie selten.

Der Morgen brach an, aber er fand die kleine Stadt anders als gewöhnlich. Verschwunden war das nüchterne, fast langweilige Aussehen der Menschen; Jede und Jener hatte hier geherrscht,

jezt tiefen die Menschen unruhig und erregt über die Steine, hier und dort standen Gruppen bedächtig sinnender Menschen. Athemlos fast trat Vetter in die Wohntube seines Freundes.

„Robert! Robert!“ rief er aufgergt, „Großes ist geschehen, Revolution ist ausgebrochen!“

„Wird so schlimm nicht sein, entgegnete Waller lustig, „in Deutschland schlägt's so bald nicht ein, lieber Freund.“

„Ungläubiger Thomas! In meiner Heimath mag's schon bunt hergehen, denn mein Vater hat geschrieben. Lies!“

Dabei reichte er ihm einen Brief. Vetter sen. schrieb seinem Sprossen Folgendes:

Lieber Sohn!

Mit Gegenwärtigem „eige ich Dir an, daß die gefährlichen Ideen der Neuzeit bei uns schief hervortreten: schon ist es zum Straßenandal gekommen, doch steht nichts zu befürchten, denn unser Haus ist sicher. Ich schreibe Dir, damit Du nicht aus dritter Hand von da hiesigen Zuständen erfährt und Gott weiß, was von unserer Stadt glaubst. Es ist mein und Deiner Mutter fester Will, daß Du uns nicht besuchen sollst, da hierzu die Gelegenheit nicht günstig ist. Für den Fall, daß in nächster Zeit die Pöoverbindung nach Rober-



alle umlaufenden böswilligen Gerüchte widerlegen und die ängstlichen Gemüther beruhigen können.

† Heute mit dem Nachmittagszuge passirte der General-Postdirector Dr. Stephan, in Begleitung mehrerer Postbeamten, unsere Stadt.

* (Warnung aus Schweden.) Der Verwaltungsausschuß des deutschen Hülsvereins zu Stockholm läßt nachstehende Warnung veröffentlichen: „Da uns die Erfahrung der letzten Zeit gelehrt hat, daß in Schweden die Meinung verbreitet ist, daß hier in Schweden in den verschiedenen Branchen leicht Beschäftigung zu erhalten sei, während thatsächlich zur Zeit so wenig Arbeit zu finden ist, daß selbst einheimische Arbeiter in großer Zahl unbeschäftigt sind, und letztere außerdem schon der Sprache halber bei zu besetzenden Stellen den Vorzug erhalten, betrachten wir es als unsere Pflicht, den deutschen Arbeitern dringend abzurathen, hierher zu kommen, um Arbeit zu suchen. Wir warnen um so dringender, ohne vorheriges festes Engagement oder hinreichende Mittel hierher zu reisen, als die Mittel des deutschen Hülsvereins schon durch hier wohnhafte hülsesuchende Landsleute sehr stark in Anspruch genommen sind.“

* **Alteneßch**, 14. August. Gestern kam ein nicht junger Heirathscandidat und wollte drei Fuder Heu von Deichshausen holen, die er in Alteneßch hinter zwei Pferden zusammenhängen wollte, bei dem zweiten Fuder waren aber Herr und Pferde so krank, daß sie die Spur nicht inne halten konnten und trieben in Teckenburg in einer Gruppe dermaßen fest, daß die armen Pferde nicht vermochten wieder los zu kommen. Schließlich nach vielen Anstrengungen fiel das Fuder verdaut um in einen Garten und nahm den Zaun und einen Obstbaum mit. Während der ganzen Procedur des Wiederaufladens spielte unser Tagesheld in Alteneßch ganz wackelhaft Regal. Spät Abends mußten die armen maltrahirten Pferde die drei Fuder Heu noch nach Delmenhorst bringen.

* **Brake**, 26. Aug. Der Sedantag wird hier, wenn alle darauf hinielende Projekte zur Ausführung gelangen sollten, in diesem Jahre in einer Weise gefeiert werden, deren sich selbst unsere Festbesitzer schwerlich zu schämen braucht. Der Festzug durch die Stadt wird ein in hohem Grade imponantes Schauspiel abgeben, indem sich sämtliche Corporationen, Vereine, Gewerktreibende, Zimmerleute, Arbeiter etc. an demselben theilnehmen werden.

* **Barel**. Der Tabackfabrikant S. Sternberg hieselbst, welcher sich Geschäfte halber einige Tage in Bremen anhielt, besuchte am Sonnabend Abend das dortige Tivoli. Ein leichteres Unwohlsein nöthigte den Herrn, den Zuschauerraum zu verlassen. Im Garten angekommen, wurde er vom Schlagflusse gerührt und fiel besinnungslos nieder. Aertzliche Hülfe war vergeblich; der Tod war sofort eingetreten. Ein Polizeibeamter sorgte dafür, daß die Leiche nach dem Leichenhause am Heerdenthors-Friedhofe geschafft wurde.

* **Langwarden**. Wie vor einigen Wochen im Jeverlande, so sieht es jetzt bei uns mit den Schweinen aus. Alle Tage hört man von neuen Einfällen der Seuche und sind wohl wenige Dörfer ganz verschont geblieben. Spielt bei uns auch die Kartoffel nicht wie in Irland eine so große Rolle, und hat die Ernte in der Marksch keinerlei Einfluß auf den Marktpreis, so macht sich das doch ganz anders mit der Schweinezucht. Ein so lieber Haus- und Stubenbewohner, wie dem Iren, ist das Schwein

unseren Landenten allerdings nicht, aber nicht weniger Sorgfalt wird auf Zucht und Pflege verwandt. Und das mit Recht! Hat der kleine Mann eingeschlächtet und darf ein Stück Speck aus dem Riem schneiden, so findet sich die Zuthat als Erbsen, Bohnen, Graupen etc. schon leichter und erhellet dem sorgenden Hausvater den Blick auf die langen Wintermonate, wo sich der Verdienst bedeutend geringer, als in den geschäftigen Sommermonaten stellt. Durch die heftigen Regengüsse in Butjadingen am 7., 8., 13. und 14. August wird die Kartoffelernte so gut wie verloren sein.

* **Oldenburg**, 27. Aug. Der großherzogliche Hof ist am vorigen Freitag in Cutin eingetroffen und sofort nach dem Schlosse Gildenstein weiter gereist. Die Rückkehr nach dort wird am nächsten Donnerstag erwartet, an welchem Tage Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Berlin dort eintreffen. Es wird ein festlicher Empfang vorbereitet, wozu die Stadt 750 Mk. bewilligt hat.

* Für die Tabacksteuer ist nunmehr von der Reichssteuercommission eine Bezirkscommission für das Großherzogthum Oldenburg mit dem Sitze in Oldenburg bestellt und sind zu Mitgliedern derselben der Steuerrath Schmedes zu Oldenburg als Vorsitzender, der Fabrikant Georg Borgstede und der Rathsherr Georg Propping ernannt. — Am Sonnabend wurde das Fuhrwerk des Herrn v. d. L. zu Oterburg von einem über die Straße dahinziehenden Dienenschwarm überfallen und wurden der Fuhrmann sowie auch die Pferde jämmerlich von denselben zu gerichtet.

* **Jever**. Der Torf aus dem Zwischenahner Torfwerk scheint hier immer mehr in Aufnahme kommen zu sollen. In diesem Jahre sind bereits ca. 50 Waggons hier angebracht. Selbstredend muß diese Zufuhr eine Herabdrückung der Torfpreise nach sich ziehen. Auch von Barel und Angulfehn sind hier mehrere Torfladungen per Bahn eingeführt. — Die Ausichten in Betreff der diesjährigen Ernte gestalten sich hier in Folge der regnerischen Witterung der letzten Zeit immer betrübender. Der noch draußen in Hocken stehende Roggen ist durch die Nässe großentheils sicherem Verderben preisgegeben. Hafer, welcher noch nicht geschnitten, hat sich gelegt und ist auch hier ein Verderben unvermeidlich.

* **Jever**. Ein Ehepaar in dem benachbarten Dorfe M. ist, wie die „Jev. Nachr.“ mittheilen, am Sonntag durch den Tod eines Kindes in große Traurigkeit versetzt worden. Während die Eltern sich im Hause befinden, tummelt sich ihr etwa 3jähriges Kind spielend außerhalb desselben herum. Nach einer Weile ist jedoch nichts mehr von dem Kinde zu hören und zu sehen. Nichts Schlimmes ahnend, begeben die Eltern sich in's Freie, um nach ihrem Liebling umzuschauen; doch wie groß ist ihr Schrecken, als sie wahrnehmen, daß das Kind unglücklicherweise dem Graben zu nahe gekommen und — kopfüber im Wasser steht. Es war nämlich mit den Füßen an der Planke hängen geblieben, welche zum Uebergange des Grabens angebracht worden.

Vermischtes.

— Die Runkeltrübe wird dem Hopfen Concurrnz machen. Eines der jüngsten Patente ist einem Manne ertheilt worden, der ein hierähnliches Getränk aus getrockneten und gerösteten Runkeltrüben herstellen will!

— Korderney, 22. Aug. Dem Vernehmen nach sollen die wegen Landesfriedensbruchs verurtheilten Insulaner von Sr.

bach unterbrochen ist, sende Dir beifolgend fünfshundert Thaler mit besten Grüßen von Deiner Mutter und mir.

Dein Vater

W. Better, sen.

„Schon fühlen wir hier in unserem kleinen Städtchen die Folgen,“ sagte Better, als Jener den Brief gelesen hatte, „die Bevölkerung ist in ungewöhnlicher Aufregung; ich fürchte für die Arbeiter.“

„Dröge Alles gut enden,“ fügte Waller hinzu! „komm, laß uns zu Hochheim gehen und Näheres erfragen.“

Sie gingen eiligen Schrittes der Fabrik zu und fanden den Herrn im Kreise seiner Angehörigen beim Theetische. Agnes sprang ihrem Liebsten jubelnd entgegen, froh, ihn schon so zeitig zu sehen.

„Nun, Herr Hochheim,“ frug Better, „haben Sie Nachrichten empfangen?“

„Ja,“ erwiderte dieser ruhig, „doch sind sie wenig tröstlich. Mit einer Einmüthigkeit, wie wir sie in Deutschland nicht erwartet haben, sind die Empörer in allen Ländern aufgestanden und fordern die Hirngespinnste der neuen Zeit, deren Gewährung unsere Staaten zertrümmern muß.“

„Nein, das Zertrümmern dürfte sich nur auf unhaltbare Zustände beziehen, Herr Hochheim,“ erwiderte Waller; „Sie sehen zu schwarz, ich hoffe vielmehr von diesen Tagen das Aufgehen der Freiheitssonne.“

„Auch ich denke, wie mein Freund,“ sagte Better, „manches Gland, manches Unrecht wird der Kampf unserer Zeit sühnen; er wird nicht bloß zerstören, sondern auch aufbauen, Besseres an die Stelle des Alten setzen. Einmüthig regt sich's in Aller Herzen, Jeder weiß, was er erzielt.“

Hochheim schüttelte unwillig den Kopf. Da schallte wüster Lärm von der Straße her und Alle sahen zu den Fenstern hinaus. Eine Schaar nicht ganz nüchternen Arbeiter zog mehr brüllend als singend nach dem nächsten Dorfe.

„Das ist der Kern unserer Revolution,“ sagte Hochheim spottend; „kaum hören sie fern die Glocken schlagen, dann werfen sie schon die Arbeit weg, denn das ist ihrem Sinne nach Zweck der Erhebung.“

„Sie verwechseln den Auswurf mit der Sache, Herr Hochheim,“ sagte Waller, „wenn —“

„Genug,“ fiel Jener ein; wir haben schon einmal darüber gesprochen, unsere Ansichten sind verschieden.“ (Fortf. folgt.)



Majestät beagnadigt sein und am 4. Sept. aus der Strafanstalt entlassen werden.

— Köln, 26. August. Gestern Abend gleich nach 11 Uhr brach in dem großen Restaurationsgebäude des weit und breit bekannten „Gertrudenhof“, wie es heißt, unter der Bühne Feuer aus, welches mit fürchterlicher Schnelligkeit um sich griff und das große Etablissement trotz des thatkräftigen Einschreitens unserer Berufsfeuerwehr und der Beihilfe der freiwilligen Wehr, fast vollständig in Asche legte.

— Wie aus Folkestone gemeldet wird, sind dort mehrere große Pontons mit einer Hebekraft von je 15 Tons angekommen, um wenn möglich die Anker, Kanonen zc. des „Großen Kurfürsten“ zu heben. Das Füllen der Pontons geschieht vermittelst der Luftpumpe.

— Das allgemeine Stimmrecht ist kürzlich von einem Beamten in Japan in ganz origineller Weise verwerthet worden. In einem Dorfe kamen nächtlicher Weise wiederholt schwere Diebstähle und Einbrüche vor, ohne daß es auch der größten Sorgfalt gelungen wäre, den Thäter zu entdecken; nur so viel schien sicher, daß es ein Bewohner des Dorfes selbst sein müsse. Da berief der Ortsvorsteher sämtliche Bauern zu sich und ließ durch Stimmzettel darüber abstimmen, wen Jeder nach seinem persönlichen Dafürhalten für den Dieb ansehe. Die Stimmen vereinigten sich nun mit großer Majorität auf einen der Abstimmanden selbst, und dieser, durch das Resultat verdutzt, bekannte sofort seine Schuld. So ward er „zum Schuldigen gewählt“ und dem Gericht übergeben.

Verlobungs-Anzeige.

MATHILDE RASCHEN
LUIKE JANSSEN

Elsfleth Leer.

Nachbenannte Gegenstände sollen am
Freitag, den 30. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,
auf dem Amte öffentlich verkauft werden:

6 Jagdflinten,
1 Jagdtasche,
2 Terzerole und
2 Handwaagen.
Elsfleth, 1878, August 24.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Abonnements

auf die **Illustrirte Welt**, Buch für
Alle, **Chronik der Zeit**, **Bibliothek**
der Unterhaltung und des Wissens
nimmt jederzeit gerne entgegen
G. Kunkel.

Loose

der **Hannov. Gewerbe-Ausstellung**
à 3 Mark versenden gegen Nachnahme
oder Einsendung des Betrages.
H. Abbes & Co., Bremen.

Täglich frisch geräucherte Aale
bei **H. de Vries.**

Marinirte Seringe empfiehlt
G. C. v. Thülen Wwe.

Ein ganz vorzügliches Piano
ist zu verkaufen. Näheres in der
Bahnhofsrestauration.

Interessante Lectüre.
Amüsante Boudoir-Geschichten,
4 Bände, à 1 Mk. — **Bilderbuch für**
Hagestolze. Mit 400 Federzeichnungen,
4 Bände, à 5 Mk. — **Bilder aus dem**
Harem. Mit vielen Illustrationen. 5 Mk.
— **Das Weib.** Epigramme (geistvoll,
pikant) nur 2 Mk. — **Casanova's Me-**
moires. 17 Bände mit 40 Bildern nur
15 Mk. — **Galante Abenteuer e-**
Enfels d. ber. Faublas. 1 Mk. — **Sal-**
tarella. Die Königin des Ballets. 2 Mk.
— **Liebe und Ehe.** Pitante Epigramme,
nur 2 Mk. — **König und Tänzerin.**
(Interessante Pifanterie.) 1 Mk., liefert unter
Nachnahme oder Einsendung

Gustav Schulze in Leipzig,
Hospitalstr. 11 B.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette **J. von** in blauer
den Namenszug **Liebig** Farbe trägt.

In Elsfleth zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von**
Hütschler, Fr. Lidecke und Apotheker **Volkhausen.**

J. Ohlmeyer,

in **Bremen,**

am **Markt No. 14**

Garn- und Strumpf-Waaren,
Unterziehzeuge, Fantasie-Artikel
und Kurzwaaren.

Billige Preise, prompte Bedienung. Porto-
und steuerfreie Zusendung.



Luftfahrt zum Vegesacker Markt

per Dampfboot „Concordia“
am **Sonntag, den 1. September.**
Abfahrt von Elsfleth 1 1/4 Uhr Nachmittags.
Rückfahrt von Vegesack 7 Uhr Abends.
Passagepreis hin und zurück Mk. 1.

Montag! Sedanfeier!

Nachmittags:

Kinderball.

Abends:

Ball für Erwachsene,

wozu freundlichst einladet

J. Wenke.



Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Sonntag, den 1. September,
Morgens 6 1/2 Uhr,
Sprützenprobe.

Die Mannschaften haben sich pünktlich vor
dem Sprützenhause einzufinden.

Der Sprützenmeister.

Loose

der **deutschen Middle-Parf-Lotterie**
zur Hebung der Landes-Pferde-Zucht,
Ziehung in Berlin am 17. October d. 3.,
à 3 Mk., sind zu haben bei

L. Zirk.

Gefunden.

Am **Dienstag Morgen** ein **Geldbeutel**
mit etwas **Silbergeld.** Abzufordern in der
Expedition d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**

Zu vermieten.

Die jetzt von Frau Wwe. Segebaue
benutzte freundliche **Wohnung**, bestehend
aus einer großen **Stube**, kleinen **dito**, **Kammer**,
Küche, **Keller**, **Speisesaal** und **Bodenraum**,
habe noch auf **Mai 1879** zu vermieten.
M. A. Silers.

Elsflether

Krieger Verein.

Programm

der am **2. Sept. d. J.** abzuhaltenden
Sedanfeier.

Nachmittags 2 1/2 Uhr tritt der Verein
vor'm Vereinslocale zum **Kirchgang** an.
Abends 7 1/2 Uhr **Abmarsch** nach der
Bürgerschule zum **Fackelzug**.

Abmarsch des **Fackelzuges** um 8 Uhr.
Nach **Ankunft** beim **Denkmal** wird „Die
Wacht am Rhein“ gesungen, darauf **Fest-**
rede, gehalten von **Herrn Dr. Tielke**.
Nach der **Festrede** **Gesang**: „**Heil Dir im**
Siegerkranz“, sodann **Auflösung** des **Zuges**,
Abgabe der **Fackeln** und **öffentliches Concert**
im Vereinslocale beim **Gastwirth de Vries**
gegen 50 Pf. **Entree**.

NB. **Orden**, **Ehren-** und **Vereinsabzeichen**
sind anzulegen.

Der Vorstand.

Angef. und abgeg. Schiffe.	
Hamburg, 26. Aug.	von
Graf Wedel , Schwarz	Antwerpen
Rotterdam, 25. Aug.	von
Anna, Mönich	Rangoon
Falmouth, 28. Aug.	von
Ingo, Wurthmann	Ziquie
(93 Tage Reise)	
Helsingör, 24. Aug.	nach
Genius, Ottmanns	Harmouth
Cronstadt, 21. Aug.	von
Falte, Pundt	Granton
St. Helena. —	vass. von
Adeline, Viet	Singapore
St. Thomas, 2. Aug.	von
W. v. Freden , Meyer	Santos
	nach Cap Hayti
Reval, 14. Aug.	von
Anna, Ottmanns	Hamburg